

6.1. Im folgenden Text fehlen die Anführungszeichen (die Zeichen der direkten Rede). Setze sie. (Alle andern Satzzeichen sind richtig gesetzt).

Zu Sokrates kam einmal ein Mann. Der sagte zu ihm: „Höre, ich muss dir etwas ganz Wichtiges über deinen Freund erzählen! Warte!“, unterbrach ihn Sokrates. Hast du das, was du mir erzählen willst, schon durch die drei Siebe hindurchgehen lassen? Durch welche Siebe?, fragte der Mann verwundert. So hör gut zu! Das erste Sieb ist das Sieb der Wahrheit. Bist du davon überzeugt, dass alles, was du mir sagen willst, auch wahr ist?, forschte Sokrates. Das nicht. Ich habe es auch nur von andern gehört. Aber dann hast du es doch sicher durch das zweite Sieb geläutert, fuhr der Weise fort, es ist das Sieb der Güte. Der Mann errötete und antwortete verlegen: Doch, ich muss gestehen, nein, ich habe auch dies nicht getan. Dann hast du doch wenigstens an das dritte Sieb gedacht und dich gefragt, ob es nötig und nützlich sei, mir das von meinem Freund zu erzählen, was du mir berichten willst? Nützlich? Eigentlich nicht!, entgegnete der Gefragte. Siehst du, wenn das, was du mir von meinem Freund hast erzählen wollen, weder wahr noch gut noch nützlich ist, dann behalt es lieber für dich!, ermahnte der Weise den Schwätzer. Und dabei lächelte er gütig.

6.2. Die vier Fälle: Nominativ (WERFALL), Genitiv (WESFALL), Dativ (WEMFALL), Akkusativ (WENFALL). In welchem Fall steht jeweils „das Buch“?

Mein Onkel hat mir ein spannendes Buch gekauft. **Akkusativ**

Im Online-Buchladen kostet das Buch 12 Euro.

Der Titel des Buches klingt gut.

Das Buch hat 240 Seiten.

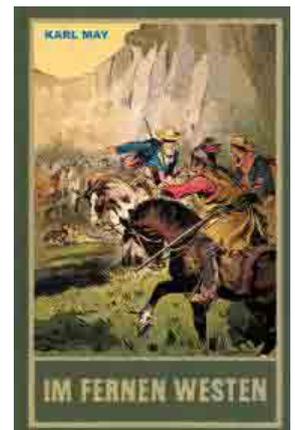
Ich bin bereits auf Seite 30 des Buches angelangt.

Wenn ich fertig bin, leihe ich dir das Buch aus.

Im Buch wird von der Besiedelung von Kentucky erzählt.

Das ist mein liebstes Buch.

Ich hatte mir das Buch schon lange gewünscht.

**6.3. Setze „einem“ (Dativ) oder „einen“ (Akkusativ) ein:**

(Trick: Wenn du nicht sicher bist, ob es „einen“ oder „einem“ heißt, füge in Gedanken „Menschen“ bei!)

Es freut... **einen**... natürlich immer, wenn man gelobt wird. Hingegen stimmt es traurig, wenn man Böses hört. Was man gefunden hat, gehört nicht. Dem ist diese Fernsehserie längst verleidet, der andere freut sich jeden Samstag darauf. Man muss sich nicht ärgern, wenn nicht alles gelingt. Was dem leicht fällt, bereitet dem andern Mühe. Was den langweilt, fesselt den andern. In der Freizeit macht man schließlich das, was gefällt und was unterhält. Man wird es nie erreichen, alle unter Hut zu bringen. Zum Glück: Es müsste ja zu viel werden.